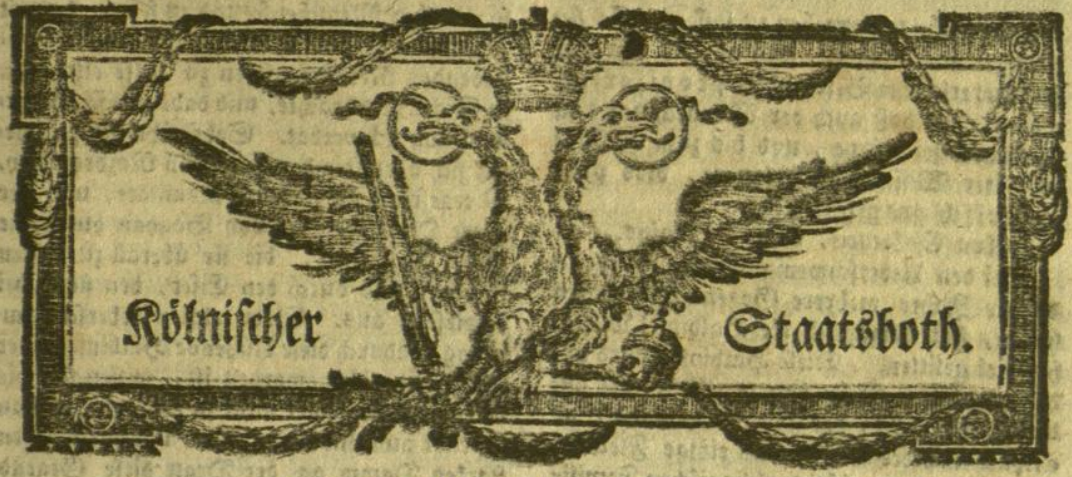


Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

76tes Stuck, Montag den 25ten Junius 1787.

Wien, vom 18 Junius.

(Aus einem Privatschreiben.)

Die in einige öffentliche Blätter boshaft eingeflossene Nachricht, daß ein hiesiger Exjesuit mit Beibehaltung seiner Pension die protestantische Religion anzunehmen wünschte, ist nichts anders als eine leere Erfindung eines schalen Kopfes; denn bei hiesig geistlicher Hofkommission weis Niemand ein Wort davon. Eine am Dienstage aus Berlin angekommene Staffete hat die Nachricht anher gebracht, daß der König bei der Musterung zwar mit dem Pferde gestürzt, die Folgen davon aber keinesweges gefährlich seien, wie hier anfangs die Rede ware. Der Muth der Repräsentanten von Brabant erregt hier immer mehr Aufmerksamkeit, und scheint immer in dem Maase zu wachsen, als er die k. k. Statthalterschaft, und den Fürsten Staatskanzler provisorisch nachgiebig findet. Die öffentlichen Blätter reden zwar hievon zur Genüge; dies ist aber alles nichts in Vergleichung mit den offiziellen Berichten, die hier diesfalls einlaufen. Man ist dessen ungeachtet zu glauben geneigt, daß se. Maj. der Kaiser sich die Sache anfänglich nicht unter einem so interessanten Gesichtspunkte vorgestellt haben, als es jetzt die Folge lehret; denn sonst würden Hochstdieselbe schwerlich sich entschlossen haben, die weitere 12tägige Reise von Cherson nach dem Innern der Krimm zu unternehmen. Diese Vermuthung wird durch den Umstand unterstützet, daß die ungarische Stände vor Einführung der jetzt glücklich ins Werk gesetzten Reformen, die nämlichen Gegenvorstellungen in eben so starken Ausdrücken machten, die, wenn sie, wie jetzt die Brabäntischen, zum Drucke wären beförderet worden, gewiß die allgemeine Aufmerksamkeit nach sich gezogen hätten. In gegenwärtigem Falle weis man aber hier nur zu gut, daß die Lage der Niederlande, und die dortig politisch und militärische Verfassung einen beträchtlichen Unterschied darstellen. Inzwischen höret man von sonst guter Hand, daß die Republik der vereinigten Niederlande, sei es nun, um von den gegenwärtigen Unruhen Vortheil zu ziehen, oder aus einer Wirkung ihrer eigenen verdrieslichen Lage, den zweiten Zahlungstermin, der in Gemäsheit des jüngsten Friedensschlusses von Versailles zu zahlen verbundenen Gelder nicht zugehalten hat, und daß es nöthig sein wird, diesfalls

eine Anmahnung ergehen zu lassen. Es bestättiget sich übrigens, daß alle bis jetzt von hier aus erlassene Befehle blos provisorisch waren, und daß auch der Monarch das von hier aus geschehene, und bis zum 28 Mai zu seiner Wissenschaft gelangte, blos provisorisch gut geheisen hat.

Aus Csakaturn, vom 6 Junius.

Bei den Ueberschwemmungen, welche in diesem Jahre mehrere Gegenden betroffen haben, hat vorzüglich die Halbinsel Murahöz viel gelitten. Diese Halbinsel wird auf der nördlichen Seite von der Mur und auf der südlichen von der Drave gebildet, sie enthält mehrere Dörfer und einige Flecken, und gehört der gräflich althanischen Familie zu. Den 2ten Mai erhob sich hier ein heftiger Sturmwind mit starken Regengüssen verbunden, und tobte ununterbrochen bis zum 5ten, hiedurch schwoll der Fluß Ternava, (der bei Ternavecz, einem Dorfe in der szalader Gespannschaft, entspringt, und bei der Letenyer Ueberfahrt sich in die Mur ergeust) nebst andern Bächen so an, daß die ganze Gegend unter Wasser gesetzt wurde. Vom 7ten bis zum 9ten Mai fieng die Drave an immer mehr zu wachsen, und bracht endlich bei Ternovecz mit solcher Gewalt aus, daß sie den Damm viele Klafter weit wegrist, und sich in die Ternava ergoß. Hiedurch wurde die ganze Gegend aufs neue überschwemmt, man konnte nur mit Lebensgefahr von einem Orte zum andern fahren, um den Nothleidenden zu Hilfe zu kommen; und erst am 3ten Junius fieng das Wasser an, wieder zu fallen. Was für Schaden hiedurch verursachet, was für Elend die Einwohner dieser Gegend haben ausstehen müssen, läßt sich nicht beschreiben! 14 beträchtliche Dörfer, und 2 Flecken, nämlich Nevelicz und Csakaturn, wurden mit ihren Aeckern und Wiesen, Gärten und Höfen, gänzlich unter Wasser gesetzt, viele Häuser wurden eingestürzet, alle Brücken und Dämme weggerissen, und die hoffnungsvollen Saaten vernichtet. Bei dieser Noth war es rührend, so manchen Menschenfreund zu sehen, der mit Aufopferung und Lebensgefahr seinen nothleidenden Nebenmenschen zu Hilfe eilte, ihn in Sicherheit brachte, und dabei alle Bekanntmachung sich verbat. Sehr rühmlich zeichneten sich darunter der Herr von Nozdroviczky, Vicegespann im szalader Komitate, und der Herr Oberstulrichter von Bogdan durch die guten Anstallten, die sie überall zu treffen suchten, und durch den Eifer, den sie dabei bewiesen, aus. Einer solchen Ueberschwemmung wodurch diese blühende Halbinsel einer Wüste ähnlich geworden ist, wissen sich die ältesten Einwohner nicht zu erinnern. Man arbeitet nun mit allem Eifer, um durch einen starken Damm an der Drau diese Gegend vor fernerer Ueberschwemmung zu sichern.

Mainz, vom 21sten Junius.

Abermal eine allgemeine Freude. Vorgestern Mittags überbrachten 2 Herren Domkapitularen von Worms, als hohe Abgeordneten des dasigen Domkapituls, sr. kurfürstl. Gnaden, unserm gnädigsten Landesvater, die höchsterfreuliche Nachricht, daß ihr würdigster Herr Koadjutor, Karl Theodor Freiherr von Dalberg Exzell. auch zum Koadjutor des Hochstifts Worms einhellig erwählt worden sei. Das höchste Vergnügen unsers theuersten Landesfürsten war darüber ausserordentlich gros. Diesen Mittag langte unser allgemein verehrte Herr Koadjutor v. Worms selbst wieder in hohem Wohlsein hier an.

Aus dem Haag, vom 20 Junius.

Allem Anscheine nach fängt die Versammlung der Generalstaaten wirklich an, in die vollständigste Anarchie herabzusinken, und nur ein ohnmächtiges und verworrenes Schattenbild von demjenigen zu bleiben, was sie vordem ware. Die zu Amersfort versammelten Staaten der vereinigten Provinz Uetrecht haben von neuem zween Abgeordnete hiehin geschickt, um die Deputirten der jüngst nach Uetrecht zusammen berufenen Staatenversammlung überstimmen zu können; als letztere dieses in Erfahrung brachten, vermehrten sie die Zahl ihrer Deputirten mit 4

neuen Staatsgliedern; und nun heißt es, die beiden neuen Deputirten von Amersfort habe man bei der Versammlung der Generalstaaten angenommen, die 4 letztern von Uetrecht aber davon ausgeschlossen. Ist dieses nicht schon hinreichend, um ganz Europa zu überzeugen, daß die Republik von der Herrschsucht, und den Ränken einer abgearteten Partei tyrannisert, und mit jedem Tage ihrem Verderben, und Untergange näher gebracht werde. Die Staaten von Friesland, die in ihrer Provinz mit völligem Despotismus herrschen, haben das Betragen ihrer gewöhnlichen Deputirten, welche die Utrechter Deputirten in voriger Woche anerkannt, und zugelassen hatten, durch einen zur Versammlung der Generalität abgeschickten auserordentlichen Deputirten, Freiherrn von Bigot mißbilligen, und ihren Deputirten gemessenst auftragen lassen, in allen Vorfällen sich nach dem Beispiele der Staaten von Geldern zu richten. Die Folge davon ware, daß die neuen Deputirten von Uetrecht nicht bei der Versammlung zugelassen wurden, als wodurch die amersforter Staaten wieder die Mehrheit auf ihre Seite gebracht hatten. Bei so bewandten Umständen ist es fast nicht mehr möglich, einem Bruche der Union vorzubeugen, und die Provinz Holland, die sich der Rache des Prinzens Statthalters, und seiner Anhänger ausgesetzt sieht, muß sich endlich aus Noth zur Trennung entschliesen, und die Provinzen Geldern, und Friesland als erklärte Feinde betrachten, da sie sich offenbar als Feinde der Konstituzion, und des Vaterlandes betragen. Dieser entscheidende Schritt kann nicht fern mehr sein, wenn nicht in kurzem ein Mittel gefunden wird, beide Provinzen auf andere Grundsätze zurückzuführen. Der Geist der Empörung ist in hiesiger Residenz noch nicht beschworen. Der Drossard der kommittirten Räthe von Holland, Herr van der Meer ist vorgestern, als er eben von zwoen Damen, und einigen andern Herren begleitet, auf der scheveninger Straße spatzieren gieng, von 23 Mann der Schweizergarde mit dem Säbel in der Hand gewaltsam angefallen, und sehr gemißhandelt worden. Als die am nächsten stehende Wache zur Hilfe herbei eilete, bekam der Unterofficier von der Wache einen Säbelhieb; doch sind zween dieser Schurken erhaschet, und dem Kriegsgerichte ihres Regiments überliefert worden.

Aus dem Haag, vom 22 Junius.

Der neulich gedachte Vorfall, der sich zwischen dem Herrn Tuyl von Serooskerken, und Freiherrn von Averhoult in der Versammlung der Generalstaaten ereäuget hat, ist auf eine für beide Staatsglieder befriedigende Art beigelegt worden.

Amsterdam, vom 22 Junius.

(Unsere hochdeutsche Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Antwerpen v. 17 Jun.)

Mitteler Zeit, da sich hier alles über die Aufhebung der eingeführten Neuerungen freuete, und mit Ungeduld die Bestätigung des Kaisers erwartete, entdeckte das gemeine Volk, daß in einem Krankenkloster von den Officieren der angestellten, aber auf Begehren des Volks vernichteten Kreise Versammlungen gehalten wurden, und begab sich Freytags Abends nach dem Kloster, worin dieselben überfallen wurden. Der Kapitän van Dilft, und der erste Kommissarius Schorel, wie auch alle die andern, haben sich geflüchtet; aber der zweite Kommissarius D. de Toi, welcher in Frauenkleidern entwischen wollte, ward durch einen Jungen erkannt, dem er seine Goldbörse anboth, aber der Junge schlug ihn damit ins Gesicht, und eine Menge Menschen, die dazu kamen, warfen ihn auf den Erdboden. Endlich, nachdem er sehr gemishandelt worden, ward er ihnen durch einige Magistratsglieder entrissen, und auf das Rathhaus geführet. Hier versammleten sich wieder mehr als 17000 Menschen, welche soderten, daß man ihn stehendes Fuses op het Steen (ein Kriminalgefängniß) brächte, welches auch geschah. Doch dabei ließ man es nicht bewenden. Man gieng so gleich auf sein Haus zu, wel-

ches man, nachdem es durchsucht worden, plündern wollte. Aber dieses wurde noch durch die Ankunft des würdigen Herrn Stifts-dechanten, der in der Nachbarschaft wohnet, verhindert. Nachher nahm das gemeine Volk den Weg nach dem Hause der Herren Stevens, und Loesberg, welche Einkäufer von Butter, und Schiespulver sein sollten, plünderten dasselbe gänzlich aus, und zertraten oder stahlen alle Güter, und Kleinodien. Darnach giengen sie nach dem Hause des Marggrafen, welches umgerissen wurde, welches gewiß auch 16 bis 18 Häusern so ergangen wäre, wofern nicht die Gegenwart der Staaten von Brabant, des Herzogs von Aremberg, des Barons d'Hove, des Prälaten der st. Bernhard Abtei, und des Bischofs v. Antwerpen, unterstützt von einigen hundert gewaffneten Bürgern, nebst den Geistlichen aller Orden, das Volk besänftigt hätte, welches deßwegen insonderheit voll Erbitterung war, weil sie in gemeldetem Kloster eine Tafel, sieben Stüle, und eine Kanzlei gefunden hatten, aus deren Briefschaften zu ersehen war, daß die Kreise noch in Arbeit geblieben waren, als wenn sie nicht wären aufgehoben worden. Gestern sind zu Lier auch drei Häuser so geplündert worden, daß nichts darin übrig geblieben ist. Zu Mecheln aber hat man bis jetzt durch die Gilden, welche in die Waffen gebracht wurden, alles in Ruhe erhalten. Unterdessen wurde des Nachts von 70 bis 80 der ansehnlichsten Bürger, die sich freiwillig angeboten hatten, in zwo Abtheilungen, jede unter Begleitung eines Bürgermeisters, Schaarwache gehalten.

* Emmerich, vom 22 Jun.

Den 20 d. ist Stephan Baerlo von Dort nach Köln mit seinem Schiffe; den 22 van Manen, und Heinr. Kornel. van Manen von Köln nach Dort mit ihren Schiffen; und Ant. Knipscheer v. Amsterdam nach Köln mit seinem Schiffe passiret.

Besondere Anzeigen.

Da, wie in diesen Blättern bereits bekannt gemacht worden, bei hiesigem kuhrkölnischen Postamte ein Postwagen von hier über Hackenbroich, Neus, Wylich, st. Thönes, und Kempen nach Venlo dreimal jede Woche hindurch abgeht, sich daselbst mit dem Nymweger, Rüremünder, und Mastrichter Postwagen verbindet, sofort mit ganz Holland Kommunikazion hat, auch wirklich in solcher Verfassung ist, daß die Reisenden, welche sich dieses Wagens bedienen, den zweiten Tag nach der Abfahrt von Köln Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr zu Nymwegen eintreffen: so wird dieses dem Publikum hiemit unverhalten, annebens auch bekannt gemacht, daß auf vorgemeldetem kuhrkölnischen Postamte, als nämlich zu Hackenbroich, Neus, Wylich, st. Thönes, Kempen, und Venlo der Jahrgang dieser Blätter mit jedem Tage für den geringen Preis von 2 Rthlr. species, wie in dem hiesigen Verlage selbsten, postfrei angetreten, und mit jedem halben Jahre wieder zurück bestellet werden könne. Man wird vorzüglich bedacht sein, daß alle Liebhaber dieser Zeitung von den Ihnen am nächsten gelegenen kuhrkölnischen Postistazionen so pünktlich, als geschwind bedienet werden.

Kuhrfürstlich kölnisches Postamt, und Zeitungsexpedizion allhier.

2) Morgen als am Dienstage den 26ten d. sollen um die gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden in der am Hofe gelegenen Gürtelerzunft verschiedene Galanterie- und Ellenwaaren, bestehend in einem grosen Assortiment von Tabatieren, mit gold- silber- und seiden- gestickten und andern Westen, seidenen- und Gaze-Halstüchern, Gaze, Marly, Blonden, und Spitzen, in einem grosen Vorrathe von neuen modischen Bändern, Fächern, Uhr- und Stockbändern, Uhrketten, Etuits, seidenen Strümpfen, seidenen und baumwollenen Stoffen, gestreiften Tasset, silbernen und plättirten Schnallen, fort mehr andern Sachen, aus freier Hand zur Versteigerung ausgestellt, und dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung, der Rthlr. zu 60 Stüber gerechnet, zugeschlagen, und damit die folgende Tage fortgefahren werde.

3) Am zukünftigen Samstage den 30sten d. wird bei dem erbvogteilichen Gerichte Eigelstein um die 10te vormittägige Stunde ein den Erbgenamen Haller zuständiges in der Weidengasse gelegenes Haus sammt Stallungen und hinterliegendem Garten verkauft, und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Kölnische Früchtenpreise, vom 24 Jun.

	Höchster			Mitteler			Geringster.		
	g.	al.	hl.	g.	al.	hl.	g.	al.	hl.
Weizen	18	12		18	2	3	17	12	
Roggen	16	16		16	5	11	16		
Haber	7	18		7	10	9	7	8	